

STEINEGG-CHILBI
Seewen-Himmelried

Samstag, 23. August 1980, ab 20 Uhr
Sonntag, 24. August 1980, ab 14 Uhr
Tanz — Tombola — Bierschwenne — Bar
(Siehe Inserat in der Freitag-Nummer)

Mittwoch, 20. August 1980

...und was
meinen Sie?

Verspätungen



Nun, dachten wir uns am vergangenen Wochenende, eigentlich wäre es wieder einmal an der Zeit, einen «Zweitägigen» ins Münsterland zu unternehmen, ins elsässische Münsterland, denn Münster

stertaler gibt es in der näheren und weiteren Umgebung beinahe so viele wie Münster.

Am Samstag wird die Fahrt im «Edelweiss» nach Amsterdam in Colmar unterbrochen und weiter soll es gehen mit dem Autobus. Bahnhof Colmar. Zeitungskauf. Autobusbahnhof. Frage bei einem Chauffeur des gleichen Unternehmens nach dem Autobus Richtung Münster. «Ja, meint er, im Prinzip müsste er fahren!» Prinzipienreiter sind uns allen schon begegnet, nur war ein Reiten auf diesen Prinzipien an jenem Morgen nach Münster nicht zu denken, denn der Autobus kam nicht, fiel einfach aus. So schnell liessen wir uns die Freude aber nicht verderben, erkundigten uns beim Konkurrenzunternehmen, das uns eine Stunde später einen Autobuskurs an den gleichen Ort offerierte. Die Zeit nutzen und die Colmarer Altstadt besuchen. Gedacht, getan.

Beinahe auf die Minute genau startete der zweite Bus, traf pünktlich in der Ortschaft von Münster ein und schleifte sich im Gehtempo ins soeben die ersten Schritte machenden Kindes durch die engen Gassen des Städtchens. Eine ächzende, stöhnende, stinkende Auto-olonne in beiden Richtungen. Alles verhinderte Autobustour?

Geplant war schon lange von Münster eine Wanderung ins Kaysersbergertal, aber die hoffnungslos überlastete Auskunftsperson im Verkehrsbüro von Münster musste u ihrem grossen Bedauern passen, als wir nach den Abfahrtszeiten der Busse von Kaysersberg nach Colmar baten. Die Zeiten der Züge nach Paris, Marseille und Rom, über der Autobus von Kaysersberg, 15 Kilometer Luftdistanz... Leider nein!

Wir liessen uns auch hier nicht unterkriegen und erlebten einen schönen «Zweitägigen» auf herrlichen Pfaden, die der Club Vosgien, der Vogesenklub, nur für Kenner und Geniesser zu unterhalten scheint, denn, so viele Autos auf den Strassen, so wenig Wanderer auf den Wegen.

Sonntagabend. Bahnhof Colmar. «Der Zug nach Basel hat rund 40 Minuten Verspätung», tönt es aus dem Lautsprecher nach der fahplanmässigen Abfahrtszeit. Defekt an der Fahrleitung. Fünfzig Minuten später schliesslich rast die SNCF rheinaufwärts. Dazwischen, Zeit genug für einen zweiten Kurzbesuch des Colmarer Fussgängerquartiers, eines der schönsten Frankreichs wenn nicht Europas, wie kürzlich ein zu Besuch weilender Minister lobte, dabei stehen Wahlen direkt keine bevor.

Autobus- und Zugsverspätungen, um Stadtbesuche anzukurbeln? Neuer Werbetrick eines Verkehrsvereins? Und wenn er Schule macht?

Marcel Schnepf

Bürgerbriefkasten
funktioniert

bv. Reinach. Via Bürgerbriefkasten wurde seitens eines Einwohners die Idee an den Gemeinderat herangetragen, die Bevölkerung sei von Zeit zu Zeit zu öffentlichen Informationsabenden einzuladen. Im Sinne eines Versuches hat sich der Gemeinderat grundsätzlich dafür entschieden, gegen Ende Jahr eine solche Veranstaltung ins Auge zu fassen.

Im Verlag Europäische Bibliothek ist ein Büchlein über die alte Muttentz erschienen

Muttentz — Reise in die Vergangenheit

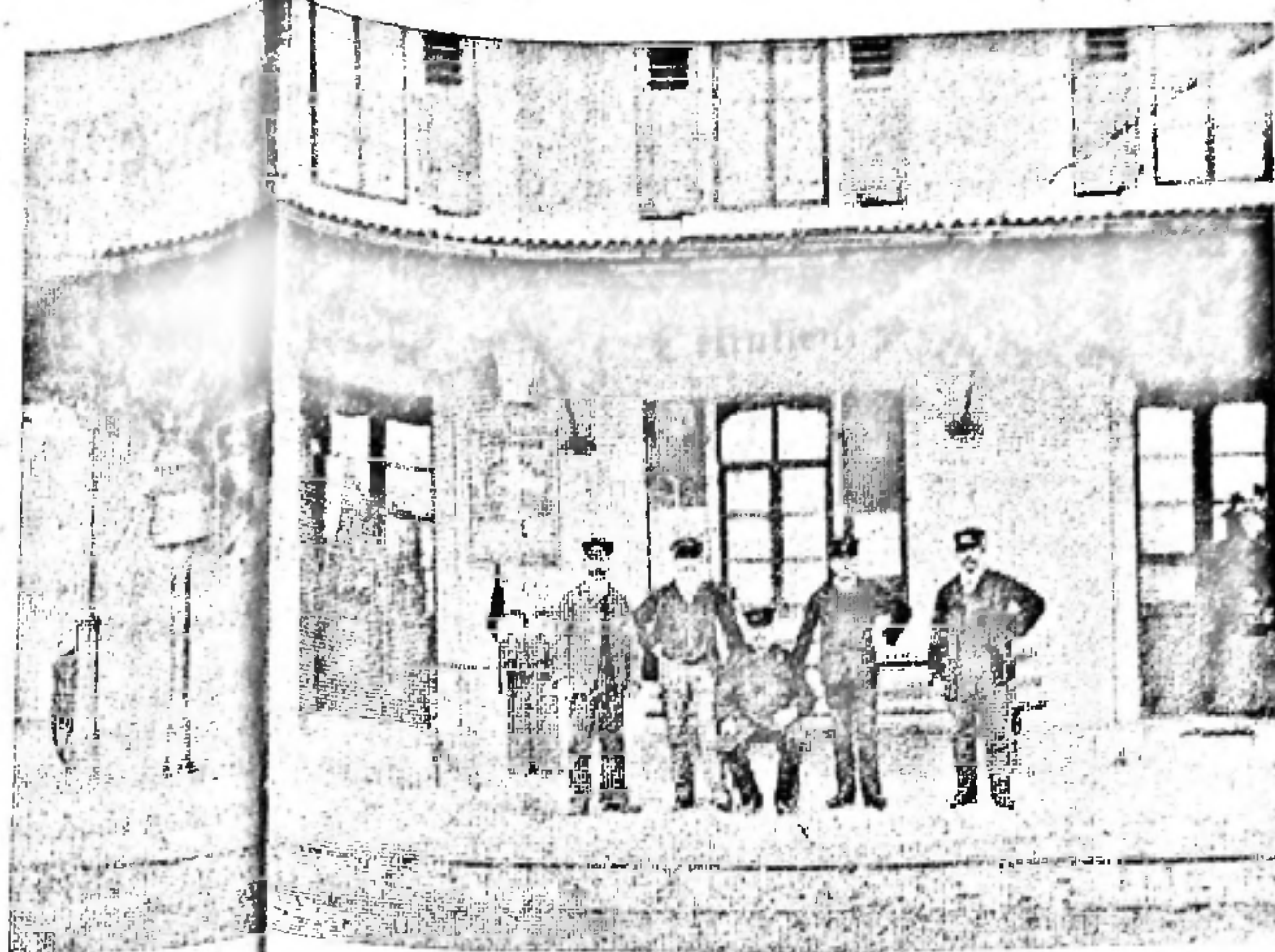
mit Muttentz. Es gibt kaum ein Baselbieter Dorf, worüber in den vergangenen Jahren mehr geschrieben und diskutiert wurde als das ehemalige Bauerndorf Muttentz. Die gelungene Restauration seines Dorfkerns mit der befestigten Kirche im Zentrum und seiner «Architektur der Dächer» hat die Neugier von Tausenden von Besuchern geweckt, seien dies nun Fachleute oder Behördenvertreter. Auf welchem Boden dieser «neue Heimatstil» gewachsen ist, darüber gibt ein Büchlein unter dem Titel «Muttentz in alten Ansichten» erschöpfend Auskunft. Den Text zu den Bildern, die alle aus dem Ortsmuseum stammen, steuerte der ehemalige Reallehrer Hans Bandli bei.

Im Verlag Europäische Bibliothek im niederländischen Zaltbommel erscheint seit Jahren die Buchreihe «In alten Ansichten». Darin wird aufgezeigt wie in einer bestimmten Gemeinde zu «Grossvaters Zeiten», das heisst etwa zwischen 1880 und 1925, gelebt, gewohnt und gebaut wurde. Nachdem schon über Städte und Dörfer der Niederlande, Frankreichs, Belgiens und Deutschlands in diesem Sinne berichtet wurde, ist nun auch Muttentz zu Ehren gekommen. Das Büchlein dürfte in mehrfacher Hinsicht interessieren: die Alten, die sich noch an diese Zeit erinnern können, mit dabei gewesen sind und denen die Szenerie und das Klima ihrer Jugend noch einmal vorgeführt wird; die Jungen, deren Nostalgiebedürfnis das Bildbändchen entgegenkommt.

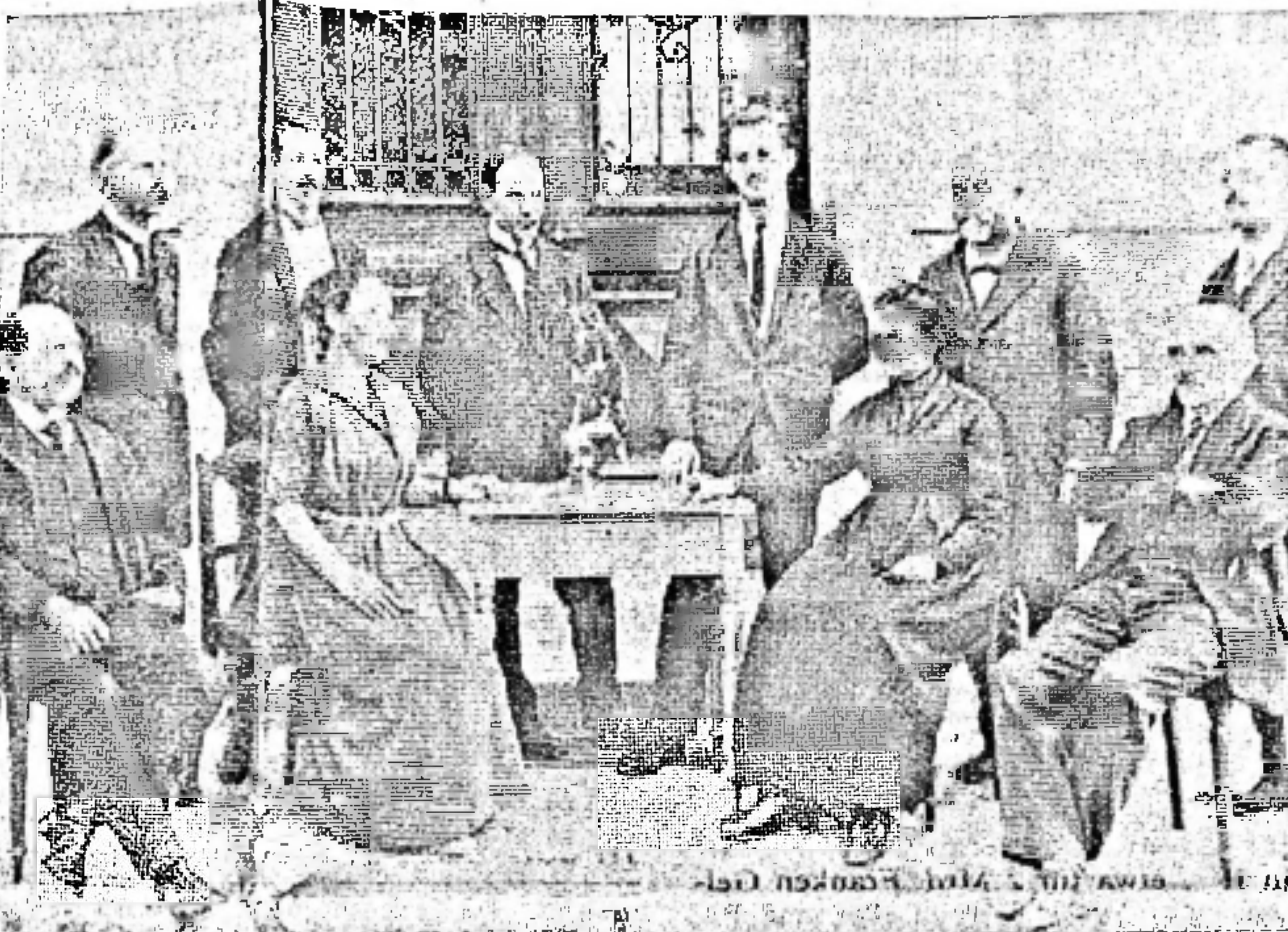
Geschichtsträchtiges Dorf

Der Autor des Büchleins, Hans Bandli, ehemaliger Reallehrer und langjähriger Präsident der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde, hat mit seinen nun 83 Jahren viele der dargestellten Szenen lebhaft miterlebt. Er hat sie noch selber gekannt die Männer und Frauen von damals, die Angehörigen des Grüttlvereins, die strammen Turner und die anmutigen Turnerinnen in den Baselbieter Trachten, die Sänger des Männerchors, der damals eine Blütezeit erlebte, wie sie sich nachher nie mehr einstellte.

In seinen einleitenden Worten berichtet er wie schon 3000 vor Christus Rentierjäger ihre Spuren auf der Rütihard hinterliessen, wie die Gegend zwischen Rhein und Birs, am Fusse des Wartbergs und der Rütihard nacheinander Kelten und Raurikern als Heimstatt dienten, wie sich Alemannen



So sah der Bahnhof Muttentz um 1896 aus. Die Beamten tragen auf ihren Schirmmützen die Buchstaben SCB, das heisst Schweizerische Centralbahn.



Zehn Lehrkräfte mühten sich 1921 um die Muttentzer Jugend. Von links nach rechts sitzend: Herr Wirz, Fräulein Schmid, Fräulein Iselin und Herr Niederer. Stehend die Herren Leupin (Initiant für Knabenhandarbeit), Dettwiler (Rektor), Meyer (Schriftsteller «Botenbrüchis Migge»), Buser (im Alter Reisefotograf), Gysin und Dr. Fischli (Lyriker).

und Römer gegenseitig die Siedlung streitig machten, wie sich 1027 Kaiser Konrad II. und König Rudolf III. bei dem Dorf Muttentz begegneten. In der wechselvollen Geschichte, in der Muttentz auch von der Französischen Revo-

lution nicht verschont blieb und bei der Trennung der beiden Basel die Auseinandersetzung in nächster Nähe erlebte, blieb es ein Bauerndorf bis nach dem 1. Weltkrieg. Die «Neue Zeit» brach erst so recht herein, als 1920 das Tram die gute Verbindung mit der Stadt herstellte. Aus dem Bauerndorf mit 2057 Einwohnern im Jahre 1880 entstand bis 1930 eine Siedlung von 4966 Bewohnern. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs das Dorf zur heutigen Grösse mit über 16 000 Einwohnern.

Vor und nach der «Neuen Zeit»

Es mutet heute fast rührend an, mit welchem Respekt vor und nach der «Neuen Zeit» die Menschen sich der Kamera stellten. Sie waren sich des einmaligen Augenblicks bewusst. Die Zeit war noch nicht schnellebig geworden. Respekt war damals noch ein allen geläufig Wort, und selbst auf die Häuser scheint ein Teil dieses Respekts übergegangen zu sein, den der Photograph wiederum seinen Objekten huldigte.

Mit Scheu und Stolz zugleich stellten sie sich ihm, dem unter schwarzem

Tuch verborgenem Mann, vor dem ersten Konsumladen, im Jahre 1910, schon damals an der Hauptstrasse, vor dem vergrösserten Konsum zehn Jahre später, die Primarschüler, die zehn Lehrkräfte, die Beamten am Bahnhof im Jahre 1896 oder das Ehepaar Heinrich und Elise Wagner-Ramstein mit seinen acht verheirateten Kindern anlässlich der goldenen Hochzeit am 20. April 1907. Ein Bild aus dem Rössli-garten zeigt die Mittwochsgesellschaft, der auch der Kunstmaler Karl Jauslin angehörte, ein anderes die Wagnerei Zeller an der Hauptstrasse mit der klei-



Der gewölbte Weinkeller gehörte zu jedem normalen Muttentzer Bauernhaus... Dieser im Oberdorf Nr. 4 soll als Bauernhausmuseum eingerichtet werden.

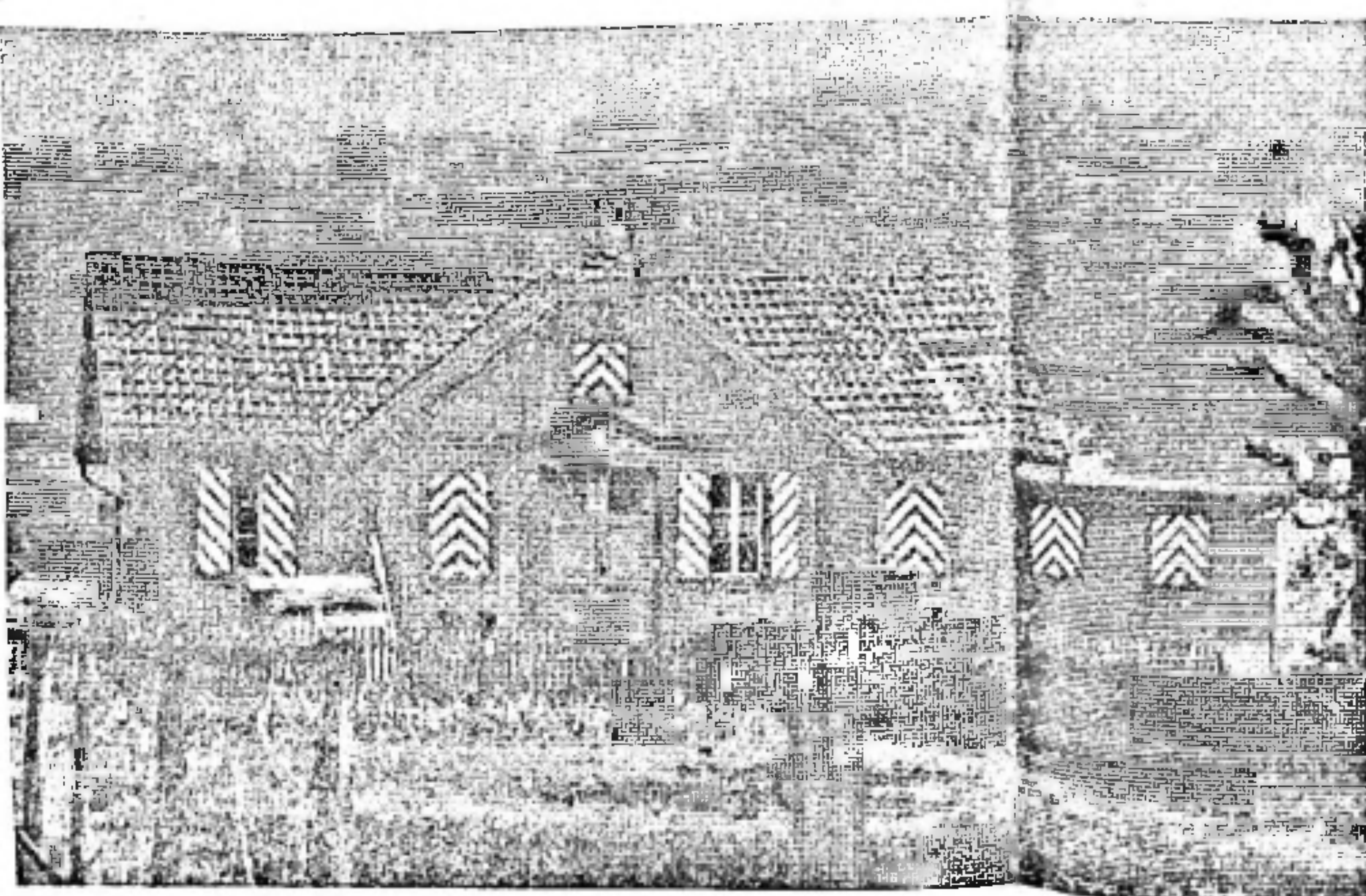
nen Erna Zeller, heute eine bekannte Persönlichkeit im Dorf.

Es war in der Zeit vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. Vieles, wenn nicht das meiste ist von der Moderne überholt oder zerstört worden. Muttentz hat sich die Mühe genommen, einiges, was damals den Charakter des Dorfes ausmachte, in die Zukunft hineinüberzuleben, doch die alten Strassen, die alten Häuser, die alten Freunde, sie sind nicht mehr...

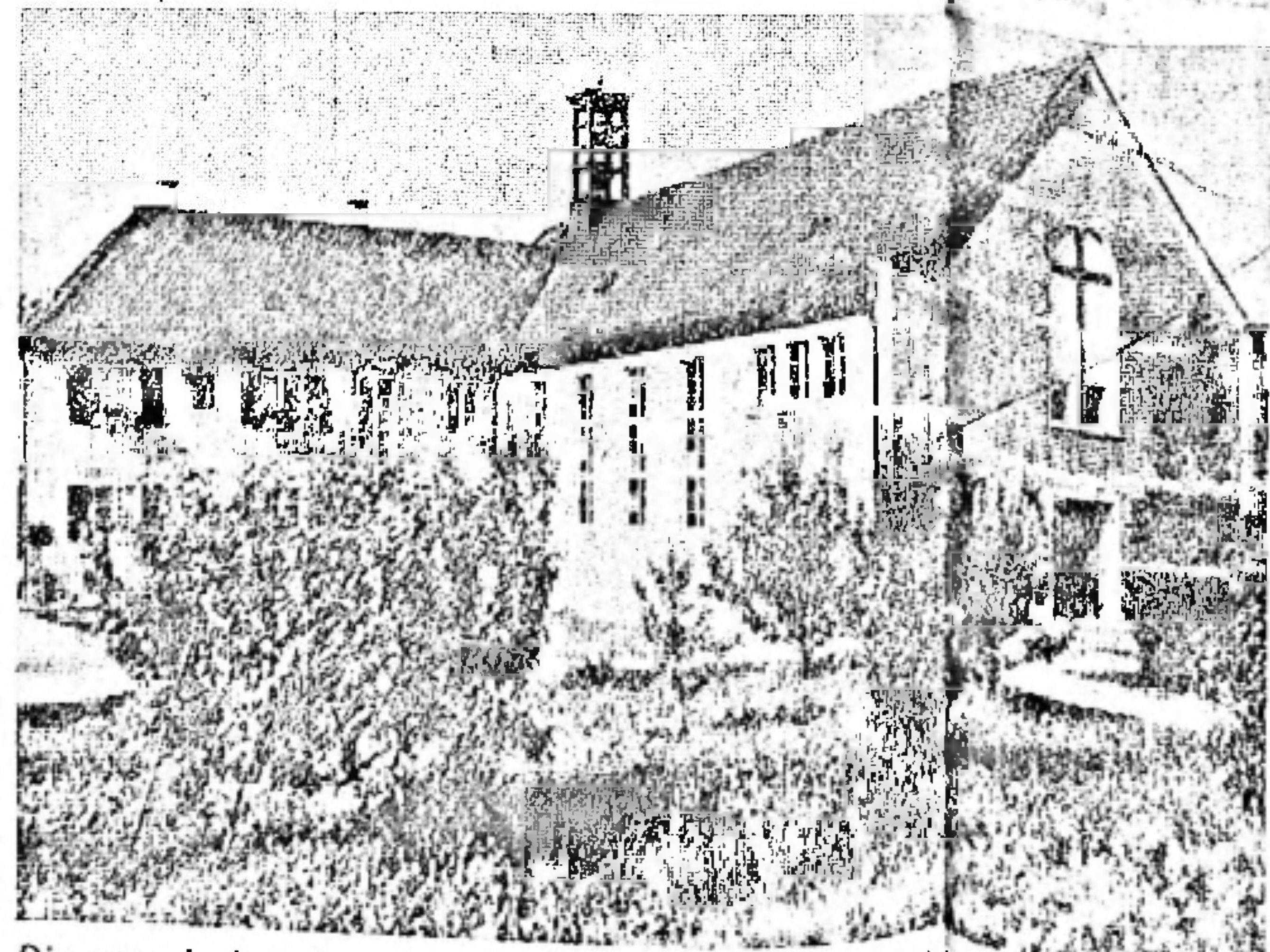
Das Büchlein mit seinen 76 Abbildungen im Verlag Europäische Bibliothek erschienen, ist seit kurzem beim Buchhändler erhältlich.



Der Ortopolizist Brüderlin «Wächter» trägt hier um 1905 die neue Uniform. Er amtierte unter anderem auch als Ausrufer von Mitteilungen der Gemeindebehörden. 1914 machte er die Mobilmachung bekannt.



Hier im unscheinbaren Schützenhaus im Fröscheneck erfüllten während eines halben Jahrhunderts die wehrpflichtigen Muttentzer ihre ausserdienstliche Schiesspflicht. Heute steht das moderne Hallenbad auf diesem Platz.



Die erste katholische Kirche mit Pfarrwohnung und Kindergarten wurde erst 1932 errichtet und 1964 abgebrochen. Sie war, wie die große Nachfolgerin, dem heiligen Pfarrer von Ars, Johannes Maria Vionney, geweiht.



Dieses Bild, aufgenommen am Palmsonntag 1907, zeigt die Häuser Nr. 24 und 26 an der Burggasse mit den Familien Wagner und Diirr. An seiner Bauweise ist ersichtlich, woran sich die neue Muttentzer Architektur orientiert hat.